

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags.**
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb deselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger
für Wildbad u. Umgebung.

Die **Einrückungsgebühr**
beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amliche Fremdenliste.**

Nr. 124.

Samstag den 24. Oktober 1908.

44. Jahrgang

Rundschau.

— Die Kgl. Zentralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart veranstaltet in diesem Winter bei genügender Beteiligung einige mehrwöchentliche Kurse für Zimmerleute. Die Kurse finden unter Oberleitung der Beratungsstelle für das Baugewerbe in Lustnau Oß. Tübingen statt. Kurslehrer ist der Zimmermeister Friedrich Kress in Lustnau. Unterrichtsgegenstände sind im wesentlichen das Anlegen eines Werkfuges, das Schiften und Austragen von Treppen auf dem Reißboden und Preisberechnung. Der erste fünfwöchentliche Kurs dauert vom 9. November bis 12. Dezember. Der zweite vierwöchentliche Kurs vom 14.—23. Dezember und vom 7.—23. Januar, der dritte, vierwöchentliche Kurs vom 25. Januar bis 29. Februar. Der fünfwöchentliche Kurs ist für jüngere Zimmerleute (etwa unter 22 Jahren), die vierwöchentlichen Kurse sind für ältere Zimmerleute bestimmt. Zu den Kursen werden in erster Linie im Land ansässige, selbständige Handwerker und Gesellen zugelassen. Nichtwürttemberger nur soweit der Platz reicht. Das Unterrichtsgeld, das bei Beginn des Kurses zu entrichten ist, beträgt für die im Lande ansässigen Zimmerleute 25 Mark, für die übrigen Teilnehmer 40 Mark. Nähere Auskunft, insbesondere auch über die Unterkunft in Lustnau erteilt der Kurslehrer unmittelbar. Anmeldungen zur Teilnahme an den Kursen sind durch Vermittlung der Gemeindebehörden des Wohnorts oder des Vorstandes einer örtlichen gewerblichen Vereinigung bis spätestens 31. Oktober d. J. an die Kgl. Zentralstelle für Gewerbe und Handel einzureichen. Aus den Anmeldungen sollen ersichtlich sein: Name, Berufsstellung (ob selbständig oder Geselle), Wohnort und Alter der Angemeldeten, sowie etwaige Wünsche über die Zuteilung zu den einzelnen Kursen.

Stuttgart. Das Preisgericht zur Entscheidung über die 23 Entwürfe zum Hoftheaterneubau hat sein Urteil gesprochen. Mit dem ersten Preis (10 000 Mk.) wurde der Entwurf des Professor Littmann, in Firma Heilmann und Littmann-München, des Erbauers des Prinzregenten-Theaters in München und des Weimarer Hoftheaters, ausgezeichnet. Der zweite Preis (7 000 Mk.) wurde dem Entwurf des Regierungsbaumeisters Moriz-Köln zuerkannt, der dritte (3 000 Mk.) den Architekten Schmohl und Stählin-Stuttgart in Verbindung mit Maschinendirektor Groß. Für den Hoftheaterneubau hat der Landtag bekanntlich rund 3 000 000 Mark bewilligt, dazu kommt die Brandentschädigung von etwas über 1 000 000 Mark. Mit den mittlerweile angewachsenen Zinsen dürften also etwa 4 1/2 Millionen Mark vorhanden sein. Die Stadt hat außerdem unter gewissen Bedingungen 1 200 000 Mk. für ein zweites Theater (Schauspielhaus) bewilligt.

Calw. Am Montag, den 26. Oktober, nachmittags 2 Uhr, findet im Saal der Brauerei Dreiß hier eine Versammlung der Sattler- und Tapeziermeister der Bezirke Calw, Nagold und Neuenbürg mit Umgebung statt. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Zwecke und Ziele der Organisation. 3. Der Landesverband in seiner Bedeutung für unser Gewerbe. 4. Be-

antwortung der Fragen aus der Mitte der Versammlung. Referenten: Handwerkskammersekretär H. Freitag aus Reutlingen. Landesverbandsvorsitzender Th. Fischer aus Stuttgart.

Sindelfingen, 19. Okt. Samstag nacht nach 10 Uhr ertönte Feuerlärm. Es brannte in dem am Ende der Stadt gelegenen Sägewerk von Angerbauer und Mez. In ganz kurzer Zeit bildete das Sägereigebäude, der anstoßende Schuppen mit den großen Borräten hauptsächlich an Schnittwaren ein weithin sichtbares Feuermeer. Die rasch herbeigeeilte Feuerwehr von Sindelfingen tat ihr möglichstes, konnte aber, der großen Hitze wegen gegen das wütende Element nur schwer ankämpfen und mußte sich in der Hauptsache damit begnügen, die weiteren vom Feuer noch nicht ergriffenen Holzvorräte und das Wohnhaus zu sichern.

Ulm, 21. Okt. (Kriegsgericht der 27. Division.) Ein Soldatenschinder schlimmster Sorte stand in der Person des früheren Vizefeldwebels und nachmaligen Eisenbahnschaffners Adolf Schilling vor dem hiesigen Divisionsgericht. Schilling ist im Mai 1906 vom gleichen Gericht wegen einer Reihe von Mißhandlungsfällen zu einem Jahr vier Monaten Gefängnis und Degradation verurteilt worden und büßt zur Zeit diese Strafe ab. Inzwischen ist durch eine anonym an das Generalkommando gelangte Anzeige über weitere Mißhandlungen Schillings aufgedeckt worden, die schon acht bis zehn Jahre zurückliegen und über sechzig ehemalige Untergebene Schillings betreffen. Auf die Vernehmung dieser Zeugen konnte in der gestrigen Verhandlung verzichtet werden, nachdem Schilling vorgebracht hatte, daß er ihre in der Voruntersuchung gemachten Angaben nicht anzweifeln, obwohl er sich an gar nichts mehr erinnern könne. Die in der Anklage angeführten Mißhandlungen 183 zum Teil gewohnheitsmäßig fortgesetzte darstellend, sind verübt worden durch Schläge mit der Hand und Faust, mit Stöcken und dem verjorgten Säbel ins Gesicht, auf die Finger, die Waden und Schenkel, ferner durch flache Hiebe mit dem gezogenen Säbel, durch Stoßen mit der Faust, den Stiefeln, dem Gewehrkolben, durch Gewehrpumpen bis zur Erschöpfung, wobei in einem Fall ein Unteroffizier aufpassen u. die etwaige Ankunft eines Vorgesetzten melden mußte. Die Schläge hatten nicht selten Schwellungen und Blutungen zur Folge, und einmal wurde ein Muskettier so heftig an der Nase gepackt, daß sie vierzehn Tage lang blau war. Nach den mitgeteilten Bekundungen einiger Zeugen wurde alle Tage geschlagen und bei jedem Dienst. Das Gericht nahm durchweg fortgesetzte Handlungen an und sprach Schilling unter Einrechnung der früher zuerkannten Strafe wegen 50 Verbrechen der Mißhandlung Untergebener in Ausübung des Dienstes unter teilweiser Anwendung der Waffe eine Gesamtstrafe von zwei Jahren Gefängnis neben Degradation zu.

Ulm, 20. Okt. Durch einen neuen Trick wußten sich hier zwei Schwindler Geld zu verschaffen. Ein Unbekannter fragte einen Fremden nach einem Leihhaus mit dem Anfügen, er wolle einen Ring verkaufen. Ein scheinbar zufällig Hinzukommender bot ihm auf den Ring 25 Mark, worauf jener zunächst nicht einging. Der

Hinzukommende wußte hierauf den Fremden durch die Behauptung, der Ring sei mindestens 70 Mk. wert, er zahle sofort 35 Mk. dafür, zu veranlassen, jenem den Ring um 25 Mk. abzukaufen, worauf beide Betrüger verschwanden. Der Ring hat nämlich gar keinen Wert.

Friedrichshafen, 23. Okt. Soeben, kurz vor 2 Uhr, ist das Luftschiff aufgestiegen. Das Herausbringen aus der Halle ist vorzüglich geglückt. In sehr gelungener Fahrt fährt das Luftschiff über der Stadt und zurück nach Manzell.

Friedrichshafen, 23. Okt. Das Luftschiff ist von Friedrichshafen nach Manzell zurückgekehrt, hat über der Ballonhalle gewendet und nimmt jetzt zum zweitenmal den Kurs auf das Schloß zu, geht also jetzt ebenso, wie bei Beginn seiner Fahrt, genau gegen den Wind. Das Urteil geht allgemein dahin, daß der Gang des Luftschiffes noch eleganter und sicherer sei als der des bei Scherdingen verunglückten.

Friedrichshafen, 22. Okt. Nach 3 1/2 stündiger, hochinteressanter Uebungsfahrt, die noch wiederholt kreuz und quer über den See und über Land nach Langenargen zu und in entgegengesetzter Richtung führte, ist das Luftschiff soeben 1/26 Uhr bei Manzell auf den See herabgegangen und in die schwimmende Halle eingeschleppt worden. Das Luftschiff hat die Probefahrt glänzend bestanden.

— In der vorderen Gondel befanden sich Graf Zeppelin jun., Oberingenieur Dürr, 2 Unterkapitäne, 2 Monteure; in der hinteren Gondel Ingenieur Stahl, Leutnant v. Brandenstein, 2 Monteure. Die Steuerung war vorzüglich, ebenso Stabilität und Geschwindigkeit. Der König betrachtete den Aufstieg von der Altane des Schlosses aus.

Pforzheim, 23. Okt. Einen guten Fang machte gestern abend die Kriminalpolizei. Sie verhaftete einen „Goldschnipfler“ schlimmster Sorte, der sein Diebeshandwerk derart im großen betrieben hatte, daß bei ihm etwa 1 1/2 Zentner Edelmetall im Werte von 17—20 000 Mark beschlagnahmt werden konnten. Der Verhaftete ist der 25 Jahre alte verheiratete frühere Fasser Josef Sparr von hier.

Pforzheim, 21. Okt. Der Direktor Emil Kollmar der hiesigen bekannten Bijouteriefabrik Kollmar u. Jourdan, Aktiengesellschaft, hat anlässlich der heutigen Vermählung seiner Tochter für die Fabrik-Sterbekasse eine Stiftung von 30 000 Mk. gemacht. Außerdem erhält jeder Fabrikarbeiter für diesen Tag den doppelten Lohn.

Regensburg, 18. Okt. Nach Mitteilung des die erste Hilfe leistenden pr. Arztes Dr. Kohler hat der junge Fürst Bismarck durch den Sturz in der Walhalla eine schwere Gehirnerschütterung erlitten, er ist zurzeit nur bedingt transportfähig. Er wurde in einem Postautomobil, in das ein Krankentransportbett gestellt wurde, in Begleitung seines Onkels Erzellenz Grafen von Pflessen-Cronstern und des Dr. Kohler in sein Absteigequartier zu Erzellenz Freiherrn von Aretin verbracht. Der Unfall sah in der Tat ziemlich ernst aus. Blösiglich sinkt die kleine Gestalt um, schlägt hintenüber und blieb besinnungslos liegen. Der Reichskanzler, Minister-

präsident v. Podewils und andere Personen aus dem Publikum springen sofort hinzu und tragen den Knaben, der Schmerzensrufe ausstößt, in eine Seitennische, wo sich in der Festversammlung anwesende Aerzte um ihn bemühen. Der kleine Fürst ist tief blaß und wie leblos. Sein Gesicht ist von dem Staub des Fußbodens beschmutzt, und alle sind um ihn geschäftig, um ihn wieder zur Besinnung zu bringen. Nachdem die Sanitätswache mit einer Tragbahre herbeigeeilt ist, wird der Fürst in dem Wohnhause des Walhalla-Kommissärs untergebracht, wo er nach einiger Zeit wieder zu sich kam. Außer ihm ist übrigens bei der inneren Feier, und zwar während der Rede Bülow's, ein Student, ein Vertreter des Heidelberger Korps „Frankonia“, ohnmächtig geworden, hat sich aber ebenfalls bald wieder erholt.

Berlin, 21. Okt. Die Nordd. Allg. Ztg. bringt anlässlich des 50. Geburtstags der Kaiserin einen Artikel, worin sie auf die gleichzeitige Vermählung des Prinzen August Wilhelm hinweisend sagt: „In der Verbindung beider Festlichkeiten kommt von neuem beredt zum Ausdruck, wie tief vom Geiste reinsten Familien Glücks, als dessen erhabene Hüterin Ihre Majestät waltet, unser Herrscherhaus erfüllt ist.“ Das Blatt zitiert dann das Wort des Kaisers von 1890: „Das Band, das mich mit Schleswig-Holstein verbindet, das ist der Edelstein der an meiner Seite glänzt“, und sagt, gleichsam eine Familie im weiteren Sinne Ihrer Majestät die ganze Nation, deren Wohl und Wehe der Kaiserin am Herzen liegt, wie das des eigenen Hauses. Der Artikel schließt mit innigen Segenswünschen für die Kaiserin und das junge Paar.

Berlin, 21. Okt. Prinz August Wilhelm hielt heute mit seiner Braut Alexandria Viktoria von Holstein-Glücksburg seinen Einzug. Die Kronprinzessin begleitete die Braut. Gegen 3 Uhr ordnete sich im Schloß Bellevue der Zug. Voran ritt eine Eskadron des 2. Garde-Drägerregiments mit dem Trompeterkorps. Dann folgten drei sechsspännige Wagen mit den Herren des Gefolges. Hierauf kam die Hälfte der Leibschwadron der Gardes du Corps, dahinter der große vergoldete königliche Staatswagen mit der Braut und der Kronprinzessin. Eine Eskadron der 2. Garde-Mann mit Musik schloß den Zug, dem sich am Tiergarten 6 Postinspektoren und 40 Postillone unter Führung eines Oberpostdirektors anschlossen. Die Postillone spielten: „Wir winden dir den Jungfernkranz“. Am Pariser Platz wurde das Brautpaar von den städtischen Behörden begrüßt. Vom Schloß Bellevue bis zum Zeughaus bildeten Innungen, Kriegervereine, die Studentenschaft und der Schützenbund Spalier. Die Feststraße war mit Blumen und Fahnen in den deutschen und schleswig-holsteinischen Farben, Beträuzungen und wetterfesten Illuminationsballons reich geschmückt. Von dem inneren Schloßhof geleitete der Kronprinz die Braut, Prinz August Wilhelm die Kronprinzessin zum Schweizerjaal. Hier wurde die Braut vom Kaiser und den Prinzessinnen empfangen und durch die Brunnenräume geleitet, in denen sich die hohen Militärs, die prinziplichen Hofchargen, die Gefolge der Gäste, der Reichskanzler, die Ritter des Schwarzen Adlerordens, die Minister und Staatssekretäre, die Präsidenten der Parlamente und die Damen der Umgebungen versammelt hatten. Im Ritterjaal wurde die Braut von der Kaiserin und den Gästen begrüßt. Zur Vollziehung der Ehepacten begaben sich die Majestäten, die Eltern der Braut der Großherzog von Oldenburg als Chef des Hauses Glücksburg und das Brautpaar nach dem Kurfürstenzimmer. Als Hausminister waltete Graf zu Eulenburg. Nach Vollziehung der Ehepacten geleiteten die Majestäten die Braut nach den Gemächern. Abends 6 Uhr fand im Elisabethensaal des Schlosses Familientafel bei den Majestäten mit den höchsten Gästen statt. Gleichzeitig war Marschalltafel für sämtliche Gefolge in der Bildergalerie. Anschließend war Gala-Oper.

Der Kaiser brachte auf die Gesundheit des Brautpaares folgenden Trinkspruch aus: „Ich spreche euch in unserem Namen und im Namen meines Hauses den herzlichsten Glückwunsch aus. Meine liebe Miz, du kommst von

dem meerumschlossenen Land zu uns, nicht als Unbekannte, denn du hast viele Wochen deiner Jugend bei uns verlebt in verschiedenem Alter. In frühester Zeit hat sich zwischen Euch das Band geknüpft, das zu dem heutigen glücklichen Tag geführt hat. Ich nehme dich mit offenen Armen auf bei uns, und mögest du bei uns die schöne Heimat wenigstens etwas vergessen. Ihr werdet nun euren Hausstand gründen und das Leben zusammen beginnen. Leben heißt arbeiten, arbeiten heißt schaffen, schaffen bedeutet wirken für andere, für das Vaterland, für unser Volk, wirken in unserem Haus. Nach den frohen Stunden der ersten Tage und Monate wird auch an euch der Ernst des Lebens herantreten mit seinen Pflichten, den Pflichten, wie sie in unserem Haus geübt werden. Wir sehen auf euch beide als auf unsere Helfer in unserem Wirken. Du, mein Sohn, hast unserem Hause Ehre gemacht mit deinem Examen, welches dir zu deiner Zivillaufbahn den Weg gemacht hat, und du wirst meiner Frau hilfreich zur Seite stehen in den Werken der barmherzigen Liebe. Möge für euch auch das Bild maßgebend sein, welches für uns Menschen von oben gezeichnet ist: der Strom, der sich vielfach teilt, der eine Arm, der belastet wird, der das Schiff trägt dem Meere zu, ein Vorbild dafür, daß einem im Leben von oben Lasten auferlegt werden, die gemeinsam getragen werden sollen, und daß die Kraft zum Tragen aus dem Vertrauen auf dort oben erwächst. Und der andere Arm, der die Arbeit verrichtet. Auf dieses Bild greifen wir zurück, als Bild dafür, daß wir stetig wirken sollen in Werken der Liebe zu den Brüdern und wirken in stetiger Arbeit für das Wohl des großen Ganzen und zur Ehre unseres Hauses. In diesem Sinne erheben wir die Gläser und trinken jetzt auf das Wohl Sr. K. Hoheit des Prinzen August Wilhelm und der Prinzessin August Wilhelm von Preußen.“ — Das Fest schloß nach alt hergebrachter Sitte mit einem Fackeltanz im Weißen Saal.

Berlin, 21. Okt. Aus Konstantinopel wird der „Bosnischen Zeitung“ gemeldet: Gestern hat sich Oesterreich mit der Pforte über die Einverleibung Bosniens und die Räumung des Sandschaks geeinigt. Die Türkei hat die Einverleibung anerkannt und die Räumung angenommen. Damit ist dieser Teil des Programms der Konferenz erledigt. Dem gleichen Zweck dient die Reise des bulgarischen Abgesandten Dimitroff, der gestern hier eintraf. Er hatte bereits Besprechungen mit dem Großwesir und dem Minister des Aeußern, die um so erfolgversprechender sind als die Regelung der finanziellen Fragen besonderen Unterhandlungen vorbehalten bleiben soll. Damit sind die Aussichten zur Erhaltung des Friedens bedeutend gestiegen.

Die Zentrumspreffe hat ihr Urteil über Bismarck wesentlich geändert. In der „Kölnischen Volkszeitung“ findet man jetzt einen Vergleich zwischen Napoleon und Bismarck, der als Beitrag zur Walhalla-Festfeier gelten könnte: „Einer der größten Menschen aller Zeiten — nach meiner persönlichen Auffassung sogar der größte Kriegsmann, den jemals die Erde getragen — war der erste Napoleon. Kaum einer war so vielseitig wie Napoleon I., der gleich groß als Feldherr, Staatsmann, Regent und Gesetzgeber war. In Bezug auf den letzteren Punkt sei nur an den Code Napoleon erinnert, dem er mehr als den Namen gab, denn seine Verfasser leisteten doch hauptsächlich nur die Kleinarbeit, um den Napoleonischen Geist in Formen zu gießen. Welcher Regent hat jemals die Bedürfnisse seiner Untertanen so bis ins kleinste zu verstehen und zu beurteilen vermocht, welcher Staatsmann sich so gewandt gezeigt im Umgang mit Menschen! Von den Pyramiden bis zur Ostsee, von den Schluchten Spaniens bis zu den Eisfeldern Rußlands reichen dabei die Erinnerungen glänzender Waffentaten Napoleons. Der wärmste Verehrer Bismarcks muß zugeben, daß er vor diesem Riesengeist, der schon als zweiundzwanzigjähriger Jüngling ein großer Feldherr war, den Hut abziehen muß, und doch hat Bismarck mehr erreicht, mehr Dauerndes geschaffen, als der geniale Korse. Woran lag das? Napoleon übernahm sich und wagte zuviel; er rastete wie

ein Tobsüchtiger durch die Weltgeschichte, aber Bismarck handelte nach dem klugen und bedächtigen Wort: „In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister.“ Bismarck hatte staatsmännisches Augenmaß und wußte nicht bloß zu wagen, sondern im Bedarfsfalle auch vorsichtig zu sein. Darum blieb sein Werk erhalten, aber das Frankreich, das Napoleon geschaffen hatte, wurde schon lange vor seinem Tode wieder zerstört. Wenn Bismarck auch nach Napoleons Vorbild gehandelt und, auf die Feldherrnkunst Moltkes vertrauend, ein Deutsches Reich gegründet hätte, das von einem Ende Europas zum andern gereicht hätte, dann würde ein solcher Neubau wohl schon längst wieder in Trümmer zerfallen sein.

Konstantinopel, 19. Okt. Die herzlichsten Worte des deutschen Kaisers an den türkischen Botschafter finden in der gesamten Presse ein freundliches Echo und machten auch beim Sultan einen vorzüglichen Eindruck. Der Sultan ließ den Kaiser versichern, daß sein Vertrauen zu ihm nie erschüttert worden sei, wovon er in den nächsten Tagen einen Beweis geben werde. Den ausländischen Botschaften nahestehende Kreise versichern, es liege in der Absicht der türkischen Regierung, durch Vermittlung des Kaisers Wilhelm, auch eine Verständigung mit Oesterreich-Ungarn herbeizuführen. Der deutsche Botschafter eruchte den Großwesir, alle gegen Oesterreich gerichteten Boykottbewegungen auf das schärfste zu bekämpfen, da bei einer etwaigen Konferenz die Pforte das Wohlwollen Oesterreichs unbedingt bedürfe.

Detroit, 16. Okt. Hier wüthen fortgesetzt Baldbrände. Ein von Presque-Isle nach der Ortschaft Mez gesandter, mit Flüchtlingen besetzter, Eisenbahnzug entgleiste und verbrannte. Nach den letzten Meldungen fanden dabei 200 Personen den Tod.

Aus Stadt und Umgebung.

Wildbad, 23. Okt. Am 15. d. M. wurde mit den Arbeiten des Sommerberg-Hotels der Herren Wagner und Wenz, welches 100 Meter von der Bergbahnstation entfernt erstellt wird, begonnen. Die Ausführung und die Bauleitung des im Entwurf vorzüglich gelungenen Hotels liegt in den Händen des Architekten Theodor Preckel in Pforzheim. Der Bau wird ganz im Stile der in unserem Gebirge heimatischen Bauweise erstellt, lauschige Galerien, von jedem Hotelzimmer aus zugänglich, ziehen um das ganze Haus und geben diesem das einheitliche und gemüthvolle Gepräge des Schwarzwaldhauses. In der Anlage selbst und inneren Ausgestaltung wird allem Komfort der Neuzeit Rechnung getragen, um den verwöhntesten Ansprüchen zu genügen. Dazu ist von der Bauleitung für jedes Zimmer eine besondere Ventilation vorgesehen, die auch bei geschlossenen Fenstern zur Nachtzeit ohne jede Belästigung und zu jeder Jahreszeit die Räumlichkeiten mit frischer Luft versieht. Die Anordnung der Zimmer, der Badeeinrichtungen usw. soll in praktisch-konstruktiver Weise geschehen; dabei dürften unter anderem die Ski- und Rodel-Unterkunftsräume welche mit Rücksicht auf die von der Stadtgemeinde Wildbad in Verbindung mit der Bergbahn geplante Rodelbahn vorgesehen wurden, von der Sportswelt mit Freuden begrüßt werden. An Platz wird das Hotel überhaupt keinen Mangel haben. Es sind etwa 70 Zimmer vorgesehen, ferner eine große Diele oder Halle mit 200 Quadratmeter, ein großer und ein kleiner Speisesaal mit 300 und 120 Quadratmeter, Billard-, Rauch-, Musik-, Schreib- und Konversationszimmer, eine Bierstube, eine ebensolche mit geräumiger Regalbahn, mehrere große Terrassen etc. Ein Fahrstuhl erleichtert die Erreichung der oberen Geschosse. Das Hotel, das bis Ende Mai nächsten Jahres seine gastlichen Räume erschließen soll, kommt auf etwa 300 000 Mark zu stehen.

Neuenbürg, 22. Okt. Einen frechen Einbruch ließ sich ein 18jähr. Bursche in Calmbach zu Schulden kommen. Er hat schon im Schlafzimmer der Metzgerswitwe Mehler das Portemonnaie gestohlen und war eben daran die Ladentasse zu plündern, als er von der Metzgerin überrascht wurde. Dabei stellte er sich gegen die Frau, doch diese war ihm an

Körperkraft gewachsen und gewann die Oberhand. Der Bursche wurde verhaftet.

— Die Äußerungen für oder gegen die Errichtung einer Zwangsinning für das Friseurgewerbe in den Oberamtsbezirken Neuenbürg, Calw, Freudenstadt, Horb und Nagold sind schriftlich bis zum 31. Oktober 1908, oder mündlich in der Zeit vom 24. bis 31. Oktober 1908 bei Oberamtmann Gos in Neutlingen abzugeben. Die Abgabe der mündlichen Äußerung kann während des angegebenen Zeitraums an jedem Werktag von 9—12 Uhr in den Diensträumen der K. Kreisregierung in Neutlingen, Zimmer Nr. 26, erfolgen. Alle Personen, welche in den Oberamtsbezirken Calw, Freudenstadt, Horb, Nagold und Neuenbürg das Friseurgewerbe betreiben, werden zur Abgabe ihrer Äußerung mit dem Bemerkten aufgefordert, daß nur solche Erklärungen, welche erkennen lassen, ob der Erklärende der Errichtung der Zwangsinning zustimmt oder nicht, gültig sind, und daß Äußerungen, welche nach Ablauf des obigen Zeitpunktes eingehen, unberücksichtigt bleiben.

Unterhaltendes.

Ein dunkles Geheimnis.

von Ewald August König.

(Fortf.)

Nachdr. verboten.)

„So halten Sie den Freiherrn für den Mörder?“ fragte der Förster entsezt.

„Das sage ich nicht, so lange ich keinen hinreichenden Beweis gefunden habe, wage ich nicht irgend eine Behauptung zu äußern.“

Der alte Mann schüttelte bedenklich das Haupt. „Mein Gott, das ist ein entsetzliches Geheimnis“ flüsterte er.

„Aber ich hoffe es zu erforschen,“ erwiderte der junge Mann ruhig.

„Lieber Herr, wo wollen Sie Beweise suchen? Die Türen waren von innen verschlossen, es ist ja nicht möglich, daß der Mörder —“

„Haben Sie noch nie gehört, daß man einen inneren Riegel auch von außen vor- und zurückschieben kann?“ unterbrach der Verwalter ihn rasch. Ich will Sie davon überzeugen; kommen Sie übermorgen abend in den Gasthof, Sie werden mich in dem Zimmer Nr. 17 finden.

„Dieser Beweis genügt nicht.“

„Aber er bietet meinem Verdacht eine Stütze.“

„Ich würde mich an den Kreisrichter wenden,“ sagte der Förster, nachdem er lange den Rauchwolken seiner Pfeife sinnend nachgeblickt hatte; „ohne den Beistand des Gerichts können Sie nichts ausrichten.“

Der Verwalter hatte sich erhoben.

„Ebenso gut könnte ich meinen Verdacht an die große Glocke hängen,“ erwiderte er; „nur durch geheimes Nachforschen darf ich meinen Zweck zu erreichen hoffen. Wenn ich aber den Beistand eines Mannes bedarf, der Kopf und Herz auf dem rechten Fleck hat, dürfen Sie mir Ihren Beistand nicht verlagen.“

„Gewiß nicht, Herr Baron, müßte ich auch —“

„Still, still, Alter, für Sie bin ich der Verwalter bis ich es für nötig erachte, die Maske abzuwerfen.“

Die Unterhaltung stockte; mit ihren Gedanken beschäftigt, durchschritten die beiden Männer den Forst, aus welchem sie in den herrschaftlichen Park gelangten.

„Je länger ich über Ihren Verdacht nachdenke, desto stärker drängt die Ueberzeugung sich mir auf, daß dieser Verdacht nicht unbegründet ist,“ nahm der Förster nach einer geraumen Weile wieder das Wort. „Aber daß Sie trotzdem nicht darauf hinarbeiten wollen, den rothaarigen Kammerdiener und die anderen Kreaturen des Freiherrn aus dem Schlosse zu entfernen, begreife ich nicht. Glauben Sie vielleicht, der Freiherr ließe Sie nicht durch seine Spione beobachten?“

„Ich bin sogar überzeugt davon,“ erwiderte der junge Mann ruhig „und eben deshalb mag ich nicht offen gegen ihn in die Schranken treten. In diesem Teile des Parks bin ich nur einmal und zwar kurz nach der Uebernahme der Verwaltung gewesen,“ fuhr er fort, indem er vor einem kleinen, aus Baumstämmen aufgerichteten Häuschen stehen blieb. „Wissen Sie vielleicht, zu welchem Zwecke diese Einsiedelei benutzt wird?“

„Unser seliger Graf liebte es, an heißen Sommertagen hier zu sitzen,“ entgegnete der alte Waidmann. „Oft hat er hier mit seinen Freunden bis in die Nacht hinein pokuliert. War ein gar leutseliger, lustiger Herr, ich hatte meine Freude an ihm, wenn wir mit-sammen auf die Jagd gingen. Wenn wir zurückkamen, machten wir gewöhnlich hier Halt; einige Flaschen Rheinwein lagen immer hier in der Einsiedelei, dann hatte der Herr Graf seine Freude daran, wenn er mich mit einem kleinen Spitz heim-schicken konnte.“

„Weshalb mag das gnädige Fräulein niemals hierherkommen?“ fragte der Verwalter.

„Ich werde es in den nächsten Tagen einmal öffnen und einen hübschen Pavillon daraus schaffen. Jetzt will ich Sie nicht länger aufhalten; leben Sie wohl und vergessen Sie nicht, daß nur die strengste Verschwiegenheit die Lösung jenes dunklen Rätsels ermöglichen kann. Was ich Ihnen heute anvertraut habe —“

„Ich bin verschwiegen, wie das Grab, Herr — Verwalter, bauen Sie darauf,“ erwiderte der Waidmann, indem er dem jungen Manne die Hand bot, „und nun gute Nacht.“

Der Verwalter blickte dem alten Manne nach, bis derselbe seinen Blicken entschwunden war dann kehrte er zur Einsiedelei zurück.

„Das Häuschen interessiert mich,“ sagte er leise, „bei seinem Anblick ist in meiner Seele plötzlich die Ahnung erwacht, als ob es ein Geheimnis berge, bah, was wird es enthalten, Schutt und Staub, Moder und Spinnwebel — Und doch möchte ich einen Blick hineinwerfen, denn diese Ahnung wird mich nicht verlassen, bis ich mich von ihrer Torheit überzeugt habe.“

Aber vergeblich versuchte der junge Mann diesen Wunsch zu erfüllen, die beiden Fenster waren von innen verhängen und die Tür gab seinem Drucke nicht nach. Auch war bereits die Abenddämmerung soweit vorgeschritten, daß die Dunkelheit ihm die Erfüllung seines Wunsches nicht ermöglicht haben würde, selbst wenn er in dem Flechtwerk oder der Tür einen Spalt gefunden hätte.

„Sonderbar,“ murmelte er, „weswegen mögen diese Fenster so dicht verhängen sein? Ich erinnere mich nicht, unter deo mir übergebenen Schlüsseln den zur Einsiedelei gefunden zu haben, besser also, ich rede vorher mit der Komtesse darüber.“

Im Begriff, seinen Weg fortzusetzen, glaubte der Verwalter plötzlich Schritte zu vernehmen. Er trat rasch hinter den Stamm einer alten,

schlanken Eiche, die Vermutung, daß der Näherkommende der Freiherr sei und der Vorjat, zu erfahren, was jenen zu dieser Stunde in den Park führte, bewog ihn zu lauschen.

Er sah sich zwar in seiner Vermutung getäuscht, als er den Kutscher der Komtesse erkannte, dennoch trat er nicht hinter dem Baumstamm hervor; die ängstliche Vorsicht, mit welcher der Kutscher sich der Einsiedelei näherte, erregte seine Neugier in hohem Grade.

Sein Erstaunen wuchs, als er bemerkte, daß der Kutscher eine Blendlaterne aus der Tasche seines Rockes zog und darauf die Tür öffnete.

Er würde nun hierin nichts Verdächtiges gefunden, vielmehr vernutet haben, die Einsiedelei werde zur Aufbewahrung der Fourage benutzt, wenn nicht der Kutscher sich zu wiederholten malen so scheu umgesehen hätte. Daraus mußte der Verwalter den Beweis ziehen, daß seine erste Ahnung begründet war, daß die Einsiedelei ein Geheimnis barg.

Das geheimnisvolle Gebahren des Kutschers erregte in der Seele des Verwalters den Verdacht, daß auch er im Solde des Freiherrn von Braß stehe.

Darüber konnte er sich rasch und sicher Gewißheit verschaffen, wenn er den untreuen Diener auf verbotenen Wege ertappte, und eine solche Gelegenheit durfte er nicht unbenutzt lassen.

Mit den Worten: „Halt! Was habt Ihr hier zu suchen?“ trat er in denselben Augenblick, in welchem der alte Mann die Tür öffnete, hinter dem Baume hervor.

(Fortsetzung folgt.)

Telegramm der Wildbader Chronik.

Friedrichshafen, 24. Okt. Das Luftschiff ist um 2 Uhr zu seiner 2. Fahrt glatt in Manzell aufgestiegen und bewegt sich in der Richtung auf den hiesigen Hafen.

Standesbuch-Chronik

der Stadt Wildbad.

vom 16. bis 24. Okt. 1908.

Geburten:

16. Okt. Binder, Gottlieb Jakob Postillon hier, 1 Tochter.

Eheschließungen:

20. Okt. Benz, Friedrich Wilhelm, Oberpostassistent in Cannstatt und Schill, Frida Marie Luise, hier.

Aufgebote:

17. Okt. Behrfeld, Friedrich Robert Arthur, Architekt in Hamburg und Pflug, Fanny Berta, in Hamburg.

20. Okt. Frant, Josef Martin, Kellner in Heilbronn und Eitel, Anna Marie hier.

20. Okt. BIRTH, Josef, Kellner in Stuttgart und Gid, Anna Luise in Schödingen.

21. Okt. Gauß, Johann Georg, Holzhauer in Nonnenmühl und Bolz, Friederike, in Michelberg.

22. Okt. Riezing, Karl Friedrich, Fabrikarbeiter hier, Wieland, Marie Pauline, in Neuhütten.

Gestorbene:

16. Okt. Bechtle, Marie Frida, Tochter der led. Marie Berta Bechtle hier, 3 Jahre alt.

17. Okt. Fischer, Johann Jakob, Metzger hier, 72 Jahre alt.

22. Okt. Mutterer, Christof Friedrich, Schuhmacher hier, 69 Jahre alt.

Das Beste ist das Billigste!

Man kaufe daher nur **MAGGI** und weise Nachahmungen zurück!

Kathreiners Malzkaffee macht die Milch schmackhaft und wird von Kindern gern getrunken; er ist für sie das bekömmlichste Getränk.

Ledergestelle, Stoffgestelle la. Gelenkpuppen

in allen Grössen und Ausführungen,

echte Haarperücken, Flachsperrücken
Puppenkleider und Wäsche
in sehr grosser Auswahl.

Puppenklinik

Reparaturen werden gut und billig ausgeführt.

Wir bitten höfl. uns solche bald zukommen zu lassen.

Gebrüder Strieder, Inh. J. Nopper,

Pforzheim.

Unser Geschäft befindet sich jetzt in unseren neuen wesentlich grösseren Räumen.

Ecke Zerrenner- u. Leopoldstr.

Liebling

Seife aller Damen ist die allein echte
Stechenpferd-Lilienmilch Seife
von Bergmann & Co. Radebeul.

Denn diese erzeugt ein zartes, reines Ge-
sicht, rosiges jugendfrisches Ausse-
hen, weisse sammetweiche Haut u.
blendend schönen Teint à St. 50 Pf. in
der Hof-Apotheke, bei Fr. Schmeltzle,
& Grundner vorm. Ant. Heinen.

Nur 8 1/2 Mk. franko

kosten 50 Meter, 1 Meter breit, bestverzinntes
Deutsches Reichsdrahtgeflecht für Hühner-
höfe und Gärten.



Illustrierte
Preisliste gratis
und franko.

Deutsches Reichsdrahtgeflecht
Gesetzl. No. 87184 gesch. Fabrik
J. Rustein, Duisburg-Ruhrort 324

Faßhahnen

in großer Auswahl bei

**Daniel Treiber
Inh. Robert Treiber.**

Ungefähr
12000 alte Dachziegel
sind billig abzugeben im
Hotel z. Russischen Hof.

Gottlob Mayer,

Pforzheim, westl. Karl-Fr.-Strasse 23, I. Etage.
Telefon 1072.

**Massgeschäft für elegante
Herren-Bekleidung.**

Gegründet 1870 unter Friedr. Wacker.

Streng reelle u. prompte Bedienung.

Tadellose Ausführung, mäss. Preise.

Fortwährend Eingang allerletzter
Neuheiten.

Schuhwaren-Geschäft Wilhelm Lutz, Schuhmachermstr.

Hauptstraße 117



empfehlte sein gut sortiertes Lager gut gearbei-
teter Schuhe und Stiefel jeder Art für Herren,
Damen, Knaben, Töchter und Kinder, in Som-
mer- und Winterwaren in einfachen, sowie feinsten
Qualitäten. Auch Turnschuhe, Gummi-
galoschen, Holzschuhe, mit und ohne Filz-
futter. — Preise billigt. — Sofortige Anfertigung nach
Maß. — Reparaturen rasch und billig.

Homöop. Krampfhusten-
Tropfen, d. bekannt Dr. Hölzle-
schen (Bestandt. Cu.
Op. Ipec. Bell. D. je 2,5) erhält-
lich à 70 Pfg. bei Apotheker Dr.
Metzger.

Wer sich oder seine Kinder von Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung,
Rachenkatarrh, Krampf- und Keuch-
husten befreien will, tau-
fe die ärztlich erprobt und
empfohlenen

**Kaiser's
Brust-Caramellen**
(sehr schmeckendes Malz-Extrakt)

5500 notariell beglaubigte
Zeugnisse hierüber.
Paket 25 Pfg. — Dose 50 Pfg.

Kaiser's Brust-Extrakt
Flasche 90 Pfg. Zu haben bei:

Dr. C. Metzger, Kgl.
Hofapotheke in **Wildbad.**

Hans Grundner, vorm.
Ant. Heinen in **Wildbad.**



Rein
u. laut
im Ton

Katalog gratis

Mill-Opera der beste
Concert- u. Sprechapparat,
bei **Ratenzahlung**
keine Preiserhöhung -
•Otto Jacob, sen.
Berlin, 9 n Friedenstr. 9.

**Sparsame Frauen
stricken nur Sternwolle**

Orange stern	} Stern- wollen!
Blaustern	
Rotstern	
Violetstern	
Grünstern	
Braunstern	Consum.

feinste }
hochfeine }
beste }

war echt mit obigem Sternfabrikzeichen des
Norddeutschen Woll-Kämmerei und
Kammgarn-Spinnerei in Vahrenfeld.
In haben in den meisten Geschäften; wo nicht erhältlich,
weist die Fabrik Geschäfts- und Handlungs nach.

Prima saure Mostäpfel
sind am Babnhof und in der Kelter
zu haben.

Carl Rath.

Evang. Gottesdienste.

19. Sonnt. n. Trin.

Vorm. 9/10 Uhr **Predigt:**
Stadtpfarrer Auck.

Nachm. 1 Uhr **Christenlehre**
mit den Töchtern: Stadtvikar Wild.

Abends 7/8 Uhr **Bibelstunde** in
der Kleinkinderschule: Derselbe.

Feiertag Sim. u. Judä (28. Okt.)

Vorm. 9/10 Uhr **Predigt:**
Stadtvikar Wild.

